



Rechtsgutachten der EU

Bütikofer fordert Austausch mit den USA BRÜSSEL/DORTMUND Die EU-Kommission will ein Rechtsgutachten zur Umweltverträglichkeit der Förderung von unkonventionellem Gas in NRW in Auftrag geben. Das geht Reinhard Bütikofer, EU-Abgeordneter und Sprecher der deutschen Grünen im Europaparlament, nicht weit genug.

Zwar begrüßte der Fachmann für Energiefragen, dass die EU-Kommission das Gutachten in Auftrag gegeben hat, doch es reicht in den Augen Reinhard Bütikofer nicht aus. Wie berichtet, will die Kommission durch ein Rechtsgutachten prüfen lassen, ob die bestehenden europäischen, nationalen und regionale Regeln ausreichen, um europäische Umweltschutzstandards bei der Förderung unkonventioneller Gase – darunter Schiefer- und Kohleflözgase – einzuhalten. Vermutet werden Gasvorkommen zum Beispiel unter den Stadtgebieten von Werne, Herbern und Selm und in mehreren Gemeinden im Münsterland.

Bütikofer: Gutachten reicht nicht aus

Die EU-Kommission müsse die 27 Mitgliedsstaaten bei allen weiteren Schritten stark einbeziehen, verlangt Bütikofer – und außerdem enger mit den USA zusammenarbeiten. Bislang habe sich die Kommission nicht ausreichend darum gekümmert, welche Erfahrungen dort mit der Schiefergasförderung gemacht wurden, so Bütikofer. „Dabei böte der US-EU-Energierat eine geeignete Plattform, um sich auszutauschen und von den Erfahrungen der USA zu lernen. In den USA muss jetzt umweltpolitisch nachgearbeitet werden. Wir sollten es aber soweit gar nicht erst kommen lassen.“

Mit Blick auf eventuelle Umweltrisiken warnt Bütikofer auch vor Euphorie in Europa. Noch gebe es zu viele offene Fragen: die nach der möglichen Trinkwasserbelastung durch die spezielle Schiefergas-Fördertechnik beispielsweise. Auch sei unklar, welche CO₂-Bilanz Schiefergas habe, wenn der gesamte Produktionsprozess berücksichtigt würde. Und schließlich sei offen, was mit der Landschaft passiere, in der Schiefergas gefördert wird. „Solche Mondlandschaften wie in Teilen der USA will sich kaum jemand hier in Europa vorstellen. Da graust es einem“, sagte Bütikofer im Gespräch mit dieser Zeitung. Er sei deshalb froh, dass sich im Münsterland bereits sachkundige Bürgerinitiativen gebildet hätten, die die weitere Entwicklung des Sektors aufmerksam und kritisch begleiteten.

Frage der Wirtschaftlichkeit noch unklar

Für Bütikofer ist die kommerzielle Schiefergasförderung in Europa auch aus einem anderen Grund noch längst nicht beschlossene Sache. Neben den Umweltrisiken sei auch die Frage der Wirtschaftlichkeit für die Unternehmen unklar: „Wie würde denn die Kostenbilanz der Schiefergasförderung aussehen, wenn wir in Europa dafür solche Umweltstandards vorschreiben würden, wie sie mindestens erforderlich wären, in den USA aber nicht gelten – ist die Förderung denn dann überhaupt noch ökonomisch interessant?“, so Bütikofer